

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

79 (20.3.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787834)

gläubt wurde — die Normalform der höheren Schule werden könne.

Wenn man schon sagen darf, die Musfchule in Odenburg habe sich nach Geist und Leistungen trefflich bewährt, so sind wir uns über eines vollkommen klar: den letzten und endgültigen Beweis für die kulturpolitische Notwendigkeit muß erst die Zukunft erbringen: Nicht, wenn die unheimlich angeschwundene Zahl der Abiturienten in Deutschland durch einige hundert weitere Abiturienten vermehrt wird, sondern erst dann ist die Bewährung endgültig erwiesen, wenn die ehemaligen Abiturienten in ihrer Berufsausbildung, vor allem aber in ihren Berufen selbst, Gelegenheit gehabt haben zu zeigen, daß sie etwas, nein, daß sie Tüchtiges leisten wollen und können. In Abiturienten mag ein Ueberfluß vorhanden sein in Deutschland, wirklich Tüchtige kann es nie zu viele geben. Die Zahl der Wohlbefriedigten und Gutverwahrten ist groß genug im Lande, die Zahl der Zielbewußten und Tüchtigen aber kann nicht zu groß werden.

Jehn Jahre freier Schularbeit von Schülern und Lehrern haben bewiesen, daß es geht — die weiteren zehn Jahre werden erweisen müssen, daß es sich lohnt.

Hilfer und der europäische Friede

Paris, 19. März.

Der Berliner Berichterstatter des „Ceuvre“ berichtet über eine kurze Unterredung, die er gemeinsam mit amerikanischen und schweizerischen Journalisten mit Adolf Hilfer hatte. Der Berichterstatter habe Hilfer die Frage vorgelegt, ob die im Ausland verbreiteten Gerüchte begründet seien, wonach die Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten den Krieg bedeuten würde. Hilfer habe geantwortet, es liege nicht in seiner Gewohnheit, alle falschen Gerüchte zu bekämpfen, die im Ausland über das mutmaßliche Regime seiner Partei verbreitet seien. Wenn diese Gerüchte das Interesse des deutschen Volkes direkt schädigten, so betrachte er es als seine Pflicht, zu antworten. Er sei der festen Überzeugung, daß sein Sieg die Beziehungen Deutschlands zum Ausland in keiner Weise beeinflussen könnte. Der Friede Europas käme nicht in Gefahr, wenn er persönlich siegreich aus der Präsidentschaftswahl hervorgehe. Der Krieg habe noch nie die Beziehungen zwischen zwei Völkern endgültig geregelt. Wenn der Krieg nicht mit der völligen Vernichtung des einen oder anderen ende, so werde er immer wieder von neuem aufgenommen werden müssen. Der europäische Friede werde auf keinen Fall gestiftet werden, wenn nicht ein anderes Land als Deutschland besonderen Wert darauf lege. Eine beratende Initiative werde jedoch niemals von den Nationalsozialisten ausgehen.

Die zweite „Mö“ eröffnet

In den Ausstellungshallen am Kaiserbaum in Berlin wurde am Sonnabendvormittag in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der Wirtschaft und der Kunst die zweite Berliner Möbel- und Einrichtungsschau 1932 — genannt die zweite „Mö“ —, die bis zum 3. April läuft, eröffnet.

Cambridge gewann gegen Oxford

Der Laufenden von Fußläufern wurde am Sonnabend bei schönem Wetter zum 84. Male der Rudervereinigung der Achtermannschaften der beiden Universitäten Oxford und Cambridge ausgetragen. Cambridge siegte zum 43. Male und gewann das Rennen mit fünf Rängen Vorsprung in der Zeit von 19 Minuten 11 Sekunden. Die Strecke selbst war etwas flacher als sonst, und zwar um ungefähr 400 Meter, da in der Nähe des Startes Bauarbeiten vorgenommen wurden.

Der Deutsche Reichsverband, v. A., veranstaltet am 19. und 20. März in Berlin den 1. Deutschen Reichstag. Eine große Anzahl von wirtschaftlichen Verbänden haben sich an der Abhaltung des Reichstages beteiligt.

Leo bekommt wieder einen Weintrampel

„Hier wird gelogen, daß sich die Ballen biegen“ — Vernichtende Aussagen des Obergerichtsrats Brandes

Berlin, 19. März.

Die gefrige Elare-Verhandlung brachte mit der Aussage des Zeugen Obergerichtsrats Brandes eine der wichtigsten Verbindungen des ganzen Prozesses. Brandes war bekanntlich der Mann, der die famosen Bestellungen für die Bezirksämter als Fälschungen enthielt und damit die ganze Affäre Elare ins Rollen gebracht hat. Seine Aussagen waren insbesondere für die angeklagten Stadtbauräte Brandes sehr belastend.

Brandes erhielt am 17. September vom Magistrat den Auftrag, eine Revision bei der Stadtbaurat vorzunehmen. Vorher hatte der Stadtbaurat eine Kaderprüfung abgelehnt, weil ja „alles in Ordnung sei“.

Bei der Überprüfung des Elare-Kontos stellte Brandes zu seiner größten Verblüffung fest, daß die Bezirksämter der Firma Elare sechs Millionen Mark schulden sollten. Er war über die Höhe des Kredits der Elare garabazur erschrocken, und er teilte seine Bedenken auch dem Stadtbaurat Schmidt mit. Dabei gewann er den Eindruck, daß Schmidt ihn ausbilden wollte. Am nächsten Tag legte ihm Schmidt ein Schreiben der Elare vor, in dem erklärt wurde, daß sie alle Eingänge von den Bezirksämtern sofort an die Stadtbaurat abgeführt hätten. Brandes bemerkte aber sofort, daß der Brief gar nicht zugekommen war und daher auch nicht mit der Post eingetroffen sein konnte.

Obergerichtsrats Brandes gab weiter an, daß man ihm damals in der Stadtbaurat den Bericht der Revisionen Fabian und Schell, der für die Elare sehr ungünstig war, vorenthalten habe.

Vorl.: „Wie haben Sie das aufgefacht?“

Zeuge: „Als eine Unverschämtheit, die nicht mehr zu überbieten war. Es wäre die verdammte Pflicht und Schuldigkeit der Herren Stadtbauräte gewesen, mir diesen Bericht vorzulegen. Ich habe es ihnen auch vorgelesen.“

Vorl.: „Dabei haben aber die beiden Herren hier nichts gesagt.“

Zeuge: „Direktor Schmidt hat am 19. September dem Giroassistenten Hoge die Anweisung erteilt, Elare-Schecks auf einen Betrag von 340 000 Mark zu honorieren, da gegen die Firma Elare nichts vorläge. Ich hatte jedoch noch im Laufe dieses Vormittags den Stadtbauräten gegenüber den dringenden Verdacht geäußert, daß die Bestätigung für die Bezirksämter gefälscht seien.“

Diese Aussage bedeutet eine weitere schwere Belastung der Stadtbauraten, da diese bisher immer betont haben, daß sie bis 12 Uhr mittags überhaupt nicht von einem Verdacht gegen die Elare gehört hätten. Schmidt versuchte also einzulenkeln: „Dem Zeugen müssen hier Irrtümer unterlaufen sein...“

Vorl.: „Wie haben Sie das aufgefacht, Herr Schmidt?“ Schmidt: „Ich habe gar nicht aufgefacht, Herr Direktor.“ (Lebhafter Heiterkeit)

Aus der weiteren Vernehmung des Zeugen Brandes ergibt sich, daß dieser zum erstenmal beim Bezirksamt Spandau Fälschungen von Elare-Rechnungen festgestellt hat. Auf Grund dieser Feststellung ließ er die Akten der Stadtbaurat über die Elare-Kredite beschlagnahmen. Aus diesem Anlaß teilte er Schmidt auch mit, daß die Rechnungen samt und sonders von den Elare gefälscht seien.

Vorl.: „Die Stadtbauräte glaubten auch weiter an die Unschuld der Elare?“

Zeuge: „Sie glaubten sogar noch daran, als die Elare schon im Untersuchungsgefängnis saßen. Einer von ihnen sagte mir: „Machen Sie sich und Ihre Familie nicht unglücklich. Die Elare werden Sie auf Schadenersatz verurteilen.“

Der Zeuge befindet weiter, er hätte dem Stadtbaurat Direktor Lehmann gesagt, daß die Stadtbaurat mindestens 850 000 Mark betrogen sei. Man solle retten, was noch zu retten sei. Nichtsdestoweniger seien einige Stunden später die 340 000 Mark an die Elare ausbezahlt worden. Er meinte, die Elare brähen bei der Stadt einen jährlichen Gewinn von 850 000 Mark ein. Sie seien die famulischen Kaufleute, die man wie ein rohes Ei behandeln müsse.

Im Lauf der weiteren Mitteilungen Brandes kommt es zu einem dramatischen Zwischenfall. Es wird darüber berichtet, daß Elare am Tage der verhängnisvollen Revision in der Stadtbaurat gewesen sei oder nicht. Leo Elare verneint diese Frage entschieden, während die Stadtbauräten ihm widersprechen. Ein erregter Wortwechsel entspinnt sich. Elare schreit: „Hier wird gelogen, daß sich die Ballen biegen!“ Dann erwidert Leo Elare einen Versuch, die Akten zu bündeln und bittet den Vorstehenden um die Erlaubnis, für einige Minuten den Saal zu verlassen. Nach einiger Zeit ist er wieder beruhigt, und die Debatte geht weiter. Wieder schreit Leo alles auf und behauptet, sich um diese Angelegenheit nicht gekümmert zu haben. Was hatte ja die Möglichkeit gehabt, die Revision zu verhindern. Schließlich meinte er: „Warum sollen Willi und ich hier leiden, während die Großen strafflos ausgehen?“

Als nächster Zeuge wurde Obergerichtsrats Clemens vernommen, der ebenfalls mit den Elare auf dem Zugspfad gestanden hatte. Er bestritt energisch, irgendeinen Einfluß auf die Revision zugunsten der Elare genommen zu haben.

Berserkungsversuche bei der Militär-Schule Jüterbog

Mitglieder der kommunistischen Partei haben sich am Reichswehrstandort der Artillerieschule Jüterbog herausgemacht, um kommunistische Kreise in der hiesigen Organisation zu bilden. Die Soldaten sind jedoch nicht darauf eingegangen, sondern haben die Ungehorsamkeit ihren Vorgesetzten gemeldet. Seit einigen Tagen beschäftigt sich die politische Abteilung der Kriminalpolizei Berlin mit der Klärung der Vorgänge, die jetzt soweit fortgeschritten ist, daß am Freitag zwei Festnahmen erfolgen konnten.

Reichsfanzler Brüning wird am Montag nach Weimar abreisen, um an den Goethe-Feierlichkeiten teilzunehmen. Die am Dienstag dem Todestage Goethes, ihren Höhepunkt erreichend. Der Reichsfanzler wird alsdann seinen Osterurlaub antreten, den er in Bayern verbringen wird.

Die deutsche Afkanis-Flugexpedition hat Grandtke verlassen und mit ihrem Wasserflugzeug die hiesige Küste überquert. Auf dem Flug nach Bagdad hatte sie mit Bomben zum Kampfen, die einige hundert Kilometer von Bagdad zu einer Zwischenlandung auf dem Euphrat zwangen. Am nächsten Tage wurde der Flug fortgesetzt und wohlbehalten Bagdad erreicht.

In Alexandria ereignete sich am Sonnabend bei Zimmernbau für elektrische Zentralen eine schwere Explosion. Dabei wurden sechs Arbeiter getötet und zwanzig schwer verletzt.

Die neue Steuer-Notverordnung

Viersteuerentfaltung — Realsteuerperre — Zollmaßnahmen — Kraftfahrzeugsteuer

Berlin, 19. März.

Heute morgen wurde die neue Steuer-Notverordnung fertiggestellt; darüber wurde am 11. März mitgeteilt.

Der erste Teil der Verordnung bezieht sich auf die Entfaltung der Biersteuer, die in der Presse schon seit längerer Zeit erörtert worden ist. Die Auslösung des zu leistenden Betrages zwischen Reichs- und Gemeindeförderung ist nunmehr in der Weise erfolgt, daß eine Entfaltung der Reichsbiersteuer um 3 Mark vorgenommen worden ist, und zwar werden die bestehenden Steuerförmlichkeiten um den Betrag von 3 Mark gekürzt. Die Kürzung bedeutet für den untersten Steuerförmlichkeiten eine Ermäßigung des Bierpreises um 12 auf 9 Mark. Um Mißständen, die sich im Hausbrauwesen herausgestellt haben, abzuhelfen, sind noch Vorschriften aufgenommen worden, die die entgeltliche Abgabe von Hausbrauereibier verhindern sollen. Die Gemeindeförderung ist grundsätzlich um 40 v. H. gekürzt worden. Zur Sicherung einer wirksamen Durchführung der Preisentfaltung ist eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, die dahin gehen, daß das von beim Inkrafttreten der Verordnung eine Gemeindeförderung nicht bestanden hat, sie im Jahre 1932 nicht neu eingeführt und da, wo niedrige Sätze erhoben wurden, nicht erhöht werden darf. Zur Entschädigung stellt das Reich den Gemeinden 28 Millionen Mark bereit, wovon die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 24 Millionen und die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 4 Millionen erhalten.

Was das Inkrafttreten der Biersteuerentfaltung anlangt, so hat die Reichsregierung ursprünglich dafür den 20. März in Aussicht genommen. Dabei war aber ausdrückliche Voraussetzung, daß bis dahin zwischen dem Reichsminister für Reichswehr und den Brauereien und Gastwirtschaften eine Einigung für die Bierpreisentfaltung zustande gekommen war, wenn die Reichsregierung hat von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Biersteuer nur dann gekürzt werden können, wenn einmal die gesamte Biersteuerentfaltung dem Verbraucher zugute kommt, und der Gesamtpreis für Voll- und Starkbier sich um 15 Pf. pro Liter erniedrigt. Diese Einigung ist bisher nicht erzielt worden, obwohl die Reichsregierung sich auch mit einer Bierpreis-

senkung von 12 Pf. pro Liter einverstanden erklären will. Deshalb kann die Biersteuer noch nicht gekürzt werden. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Entfaltung zu bestimmen, ist vielmehr der Reichsfinanzminister ermächtigt worden. Da von wird er sofort Gebrauch machen, wenn die Einigung über die Bierpreisentfaltung perfekt ist. Es ist nunmehr Sache der Brauereien und Gastwirtschaften über Ausmaß und Art der Preisentfaltung unverzüglich diese Einigung mit dem Reichsfinanzminister herbeizuführen.

Die ebenfalls in Aussicht genommene Branntweinmonopolabgabe, bei der die Schwierigkeiten technischer Art bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht ausgeräumt werden konnten, mußte noch ausgesetzt werden, um die Biersteuerentfaltung so schnell wie möglich den beteiligten Gewerben und den Verbrauchern zugutekommen zu lassen.

Die durch Notverordnung vom 1. Dezember 1931 angeordnete

Realsteuerperre

erhielt sich nur auf das Rechnungsjahr 1931; für das Rechnungsjahr 1932 war eine besondere Regelung vorbehalten. Die wirtschaftliche Lage erfordert es, auch für dieses Jahr an der Realsteuerperre festzuhalten.

Dem trägt der zweite Teil der Notverordnung Rechnung, so daß also für das Rechnungsjahr 1932 grundsätzlich eine Erhöhung der geltenden Realsteuerförmlichkeiten ausgeschlossen ist. Eine Minderung der Realsteuerförmlichkeiten darf nur insoweit vorgenommen werden, als hierdurch eine Anpassung der Realsteuer an die Vorschriften des Steuervereinfachungsgesetzes erfolgt und damit die spätere Umstellung auf das Grundsteuerabrechnungsgesetz und Gewerbesteuerabrechnungsgesetz vorbereitet wird. Aber auch in diesen Fällen ist Vorzorge dafür getroffen, daß eine Erhöhung der Gesamtbelastung aus Anlaß der Umstellung vermieden wird. Seltig für die Gemeinden, deren Steuerförmlichkeiten unter dem Landesdurchschnitt liegen, ist, bis deren bereits für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 unanfällig war, die Möglichkeit einer Erhöhung der Realsteuerförmlichkeiten, und zwar höchstens bis zum Landesdurchschnitt, vorgesehen.

Im Interesse einer Vereinfachung des Kraftverkehrs wird der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1932 von 10 auf 5 v. H. erniedrigt. Gleichzeitig werden die Abrechnungsverfahren insbesondere für die monatlichen Zahlungen vereinfacht.

Auf dem Gebiete der Hauszinssteuer beseitigt die Verordnung jeden Zweifel darüber, daß die Eintragung der Ab-

rechnungshypothek, die bei Aufnahme eines Darlehens zum Zwecke der Abzahlung der Hauszinssteuer mit dem Rang vor allen anderen Rechten eingetragen werden kann, nicht nur in Reichsmark, sondern auch in Goldmark zulässig ist.

Die in der dritten Notverordnung vom 6. Oktober 1931 (finst. Teil, Kapitel 1, Artikel 5) den Landesregierungen erteilte bis zum 31. März dieses Jahres befristete Ermächtigung bei den Spars- und Girokassen die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, ist bis zum 30. September dieses Jahres verlängert worden. Diese Maßnahme erwies sich als erforderlich, weil die Durchführung der Reform bei der Schwierigkeit des Gegenstandes besonders vorläufige Behandlung erforderlich und insbesondere in der anlässlich in Aussicht genommenen Zeit nicht zum Abschluß gebracht werden konnte.

Der 6. Teil,

zollpolitische Maßnahmen,

betrifft das Einfuhrzollsystem. Die gebotene Wirtschaftslage, die die dadurch bedingte Verringerung der Getreidepreise sowie die Finanzlage des Reiches stehen eine Aufrechterhaltung der einschlägigen bisherigen Vorschriften des Zolltariffgesetzes nicht weiter angängig erscheinen. Schrittweise war schon in den letzten Jahren die Erteilung von Einfuhrzollbefreiungen bei der Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten sowie Erzeugnissen daraus geschehen, so daß zuletzt nur noch Einfuhrzölle bei der Einfuhr von Trauben, Oliven, Früchte usw. aus Gestein, Mollerschnecken aus Gestein sowie von Schweinen, Schweißfleisch und Hülsenfrüchten erteilt werden.

Nach der Verordnung treten mit der in Artikel 2 bestimmten Ausnahme, die eine Uebergangsregelung für die Getreideausfuhr der vorstehend erwähnten Mollerschnecken sowie zu erteilenden Einfuhrzollbefreiungen enthält, mit Ablauf des 31. März 1932 die Vorschriften des Zolltariffgesetzes über Einfuhrzölle außer Kraft. An ihre Stelle soll für Getreide, Hülsenfrüchte und Erzeugnisse daraus eine Regelung treten, die durch die Verordnung vom 14. und 19. August 1931 für Weizen und Roggen bereits eingeführt ist und sich bewährt hat. Danach ist die Reichsregierung ermächtigt, daß bei der Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten sowie Erzeugnissen daraus Bestimmungen erteilt werden, die den Inhabern berechtigen, die gleiche Menge der nämlichen Warenart — bei Erzeugnissen aus Getreide oder Hülsenfrüchten umgerechnet in die Menge der zu ihrer Herstellung notwendigen Frucht — zollfrei oder zu ermäßigten Zöllen einzuführen. Diese Ermäßigung als Ausnahme von der Einfuhrzollbefreiung, über eine bestimmte Menge, sondern über eine bestimmte Menge Getreide oder Hülsenfrüchte lauten und den Inhabern berechtigen, die gleiche Menge der gleichen Getreide- oder Hülsenfrüchte zollfrei oder zu ermäßigten Zöllen einzuführen. Durch die Neuregelung wird ohne Zuzugabe von Reichsmitteln ein Austausch von „Inlands-“ gegen „Auslandsgetreide“ ermöglicht und die Handelslage, die nach den Bestimmungen verbleiben kann, aufrechterhalten. Der Marktgleichgewicht gerecht zu werden.

Oldenburger Wasser ist anders!

Der DEGODE-Kaffee nimmt auf die Beschaffenheit des Wassers Rücksicht. Das ist mit ein Grund, weshalb gerade der DEGODE-Kaffee so außergewöhnlich gut schmeckt. Versuchen Sie ihn!

DEGODE-Kaffee

coffeinfrei. 200 g 145 Pf.
in allen einschl. Geschäften

Zum Offenern

am neuen

Kindermuseum

Alle die schönen Frühjahrsmodelle sind eingetroffen und so sehr preiswert. Sie müssen sich die große Auswahl bei Fr. Veemann, GutsMuths, anleihen. Seit über 50 Jahren fahrt man dort gute Wagen
25000 Kindermuseum
sind zur Zufriedenheit der Mütter geliefert worden. Auch Sie werden bestens bedient werden

Kaufm. Privatschule W. Riemann

Neuer Halbjahrskursus beginnt 4. April
Schriftl. Unterricht in Buchführung, Bilanzrechnung, Kassenbuch, Maschinenschreiben, Schönschreiben usw. jederzeit - Geringe. Lehrgehalt - Lehrlern umsonst

Priv. höh. Schulunterricht

als einziger am Ort von
Oberschulbehörde genehmigt
Sitzengebliebene Kinder
erreichen ihr Klassenziel ohne Zeitverlust
Sexta bis Untersekunda einschl.

Clara Maria Arnold
Taubenstraße 18. Tel. 5297.

Nicht versehete

Schüler

zur Umschulung
i. alle Prüfungen
vorher 30 Jhr. Er.
Klassen u. einzeln

Privatlehrer **Stephan**

Telephon : 905 Goltzstr. 18

Pädagogium Soltau

(Hann.)

Realsch. u. Oberrealschule (alle Klassen) mit
Schülerheim (am Walde gelegen)
Baufortsch. in Arbeitsst. Erstklass. Verpfl.
Prof. Dr. Cordes, Studiendirektor. Fernr. 428

Städtisch. Technikum Hainichen i. Sa.
Maschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Elektrotechnik
Spezialabtl. f. Wärme-, Gas- u. Installationstechnik

Radio-Fachgeschäft H. Herborich

Haarenstraße 3 / Telephon 3429
Kompl. Anlagen, Zubehörteile,
Reparaturen, Ladestation,
fachgemäß und billig, Zahlungszerl.

Hoyer's Weinteller

Jeden Sonntag ab 7 Uhr

Konzert

Eintritt frei Kein Preisaufschlag

Frühjahrs- u. Sommerhüte

In den neuesten Formen.
Solide Preise. Umarbei-
tung werden zu Ostern
noch entgegengekommen

Frieda Meiners, Staust. 22

Sollen Ihre Gardinen schön, gut und
billig sein? Dann jetzt ins

Spitzenhaus Seelenfreund

Zu Ostern gehört der neue Hut

Sie müssen meine reiche Auswahl prachtvoller Hüte ansehen
Dann wissen Sie, daß man auch für wenig Geld sehr Schönes kaufen kann

Fesche Kappen aus modernen Strohhelmen oder Filz mit Stroh 6.90 5.90 4.90 3.90 2.90 **1.90**

Flotte, jugendl. Formen in neuen Qualitäten, mit Band und Blumengarnit. 5.90 4.90 3.90 3.50 3.25 **2.90**

Der neue Canotier aus feinen und groben Geflechten, fesch garniert. 7.90 6.90 5.90 4.90 3.90 **3.25**

Elegante Frauenhüte in riesiger Auswahl, mit reichen, modernen Garnit. 10.75 9.75 8.50 7.90 6.90 5.90 4.90 **3.90**

sind Kopien teurerer Originalmodelle
sie werden im eigenen Atelier hergestellt und
sind durch den direkten Einkauf der Rohware
enorm verbilligt!

GELIA MODELLE

Beachten Sie in meinen Fenstern die letzten Neuheiten in Baskenmützen

Das Spezialhaus für Damenputz

G. HORN

Achternstr. 42/43

Ostern im neuen Bleyle

bedeutet für die Kinder höchste Freude!

Bleyle-Kleidung gibt es auch für Damen und Herren
in vielen Formen und Farben zeitgemäß billig

Theodor Schütte

Haarenstraße 29
Bremer Straße-Ecke
Cloppenburg Str.

Spezialgeschäft für gute Wollwaren

Guter bürgerlicher
Mittagsstich
Stadenstraße 11.

Im Totalausverkauf

enorm billige Handarbeiten

Ada Schumacher



Bitte bestellen Sie schon jetzt bei der
Gärtnerei Kraatz in Rastede

Dieser Betrieb liefert

alles

gesunde Pflanzen und schöne Blumen zu sehr billigen Preisen.
Lieferung ganz nach Ihrer Vorschrift sofort, bald oder später,
auf Wunsch frei ins Haus. Fordern Sie kostenlose Uebersendung
der Hauptpreisliste oder beachten Sie bitte das Angebot unserer
Verkäufer an Ihrem Wohnort.

Für Gartenfreunde! 25-50 % Preisabbau!

Wer preiswert und gut seinen Garten in-
stand bringen lassen will, lasse sich schon
jetzt Angebote durch die Firma

Th. Kistner, Gartengestaltung

Prinzessinweg 62 machen - Spez.: Blüten-
stauden, Fels- u. Mauerpflanzen, Zwerggehölze

Anzüge
feine
Arbeit
liefert billig
Dietrichsdorfer 12

Rutoruf 2807 Viele Ausnahmepreise
Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 5

WALL-LICHT

Heute, Sonntag, 11 1/2 Uhr:

Zwei Filme unserer schönen deutschen Heimat:

Vom Heidelberg durch das Neckartal nach Würzburg

und Rothenburg o. d. Tauber

Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee

Jugendliche haben Zutritt

Trotz Ortssender
hervorragenden
Fernempfang

NORA

3 Röhren-Netzempfang
mit eingebautem
Sperrkreis

FORM W30 · RM 90.- o.R.
FORM W31 · RM 117.- o.R.



ERHÄLTICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Atem- und Sprechunterricht / Atemgymnastik

zu rein gesundheitlichen, künstlerischen
und stimmtechnischen Zwecken

wie Entwicklung und Sicherung der stimmlichen
Leistungsfähigkeit für den Beruf: Lehrer, Pfarrer,
Redner, Jurist, Kindergärtnerin, Telefonistin usw.

Irmgard Dunklenberg, Schloßplatz 23 II

Fachlehrerin am Pädagog. Lehrgang Oldenburg
und für den OPD.-Bezirk Oldenburg
Einzelunterricht Kleine Gruppen

Pickel, Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem
wasserklar-farbloßen (unsichtbare Anwendung) Bacterion
d. Tutogenlabor, Dresden-A. 46, Fl. 1.50 2.50 4.50 Mk. Erhältl. Heiligen-
geiststr. 15, Drogerie Hartig, Heiligengeiststr. 24, Drogerie Gerdes

Im Totalausverkauf

Billige weiße und farbige Oberhemden

W. Weber Lange Straße 87



-Rad R 20

200ccm steuer-u. führerscheinfrei

Die besonders
preiswerte
Maschine für
hohe Ansprüche

R.M. 715.-

mit vollständiger Ausrüstung

Deutsche Industrie-Werke Aktiengesellschaft Berlin-Spandau
Vertretung für Oldenburg: Heinrich Münderloh,
Lange Str. 73. **Wittenhausen**: Andreasen & Old-
ewurtel, Hindenburgstr. 33. **Leer**: Peter Dirke, Neue Str. 20.
Emden: B. Dirksen, Große Felderstraße 16. **Papen-
burg**: Gebr. L. & G. Schomaker. **Aurich**: C. Lott-
mann, Emden Str. 5. — Außerdem Vertretungen und Ersatzteil-
lager an allen größeren Plätzen.



Ihrem
Entschluß steht
nichts mehr im
Wege — —

die ersten sonnigen Frühlingstage sind da, unsere Schaufenster zeigen in abwechslungsreicher Folge die neuesten Mäntel, Kleider, Kostüme und Blusen. — Eine weitere großzügig zusammengestellte Auswahl wird Ihnen bereitwilligst in unseren Räumen vorgelegt. Beim einfachsten wie beim eleganten Stück erkennen Sie wieder den sorgfältigen Schnitt und die guten Stoffe der Melching-Modelle; auch die Preise sind Ihren Wünschen angepaßt. — Warten Sie nicht auf den Osterhasen, es ist schon besser, Sie kommen selbst zu

Melching

Ein Geschäft für bessere Damenkonfektion und gute Stoffe • Lange Straße 60 / Ecke Gaststr.

Oster-Feuerwerk

empfiehlt in reicher Auswahl
Heinr. Laue
Tel. 4523. — Oldenburg i. O., Ramm 14.

Auf die schon durch Rotterordnung ermäßigten Preise ermäßige ich, um zu räumen, einen Sonderabsatz von 10%, wodurch die Preise gegen das Vorjahr um fast 20% ermäßigt sind. Beachten Sie bitte die Preise in meinem Schaufenster.
Knoblauchbonbon
mit echtem Knoblauchsaff, ohne unangenehm. Geruch u. Geschmack. Erfolgreich bei Stoffwechselkrankheiten u. Magen-, Darm-, Nieren-, Rheuma-Beschwerden und dergl.
Reformhaus H. W. Gerdes
Heiligengelststraße 24

Reingold wäscht Wäsche!
Telephon 4672

Wer den
Führerschein
erwerben will, wende sich an die Fahrschule
Herm. Kieditz
Kassaplatz 2
Autoruf 4673
4-2 Liter, leicht. Wagen
Kilometer 15 S.
Elegant. Lederjacken
zu Ausnahmepreisen
Rad-Munderloh

Verluchswelle verleiht
Kinder erhalten er-
folgreich
Nachhilfe
in Englisch, Franzö-
sisch, Deutsch, Mathematik,
Auslandspraxis,
G. Dreyermann,
Offener Chauffee 60.
Adoptierte Baby
Einmalige Erzieh.-
beihilfe erwünscht.
Prakt. unt. u. 6 535
an die Gesch. d. 31.

Verlobungsringe

Die Ringe für den Lebensbund, aus bestem Gold, elegant, einfach, modern, spritzen.
G. Wiebking
Uhren und Goldw. u.
Oldenburg i. O.
— Straßstraße 2 —
Anoden-
Pullunder
reine Wolle
Gr. 50 Zim. 2,75 Mk.
Dreieck-Tücher
reine Wolle, groß,
in aperten Farben
1,75 Mk.
Strickerei
Leonhard
Donnerstag, Str. 57

Schreibmaschinen
— leichtwie —
Papier-Onken
Zwei gut erhaltene
Beifahrer
zu vst. 11 Mk. 35.



Reinwollene Stricklumpen
werden gern in Zahlung genommen
Es verbilligt Ihren Einkauf
Wihl. Degode
am Markt
Sehr geehrte Hausfrau!
Die Ausstellung Her-
stellung mit d. Beweis,
wie leicht mein
„Wapu“, Gelpate
und Staubsauger
sind. Auf Grund des-
sen ist d. Preis
sofort 10 Prozent
niedriger.
G. Müller,
Mittelgang 5.

Welcher Tischler
auf dem Lande über-
nimmt d. Verfr. von
Möbeln und Holz-
waren? Gute Preis-
Angeb. unt. u. 9 321
an die Gesch. d. 31.

Oldenburger Landestheater

Sonntag, den 20.
März, 8 1/2 u. 11.
Vorgemittag, Grupp.
11 u. 8 u. 1 1/2
einmal. „Melandro
Stradella“.
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
„Die Dame von Ya-
wai.“ Kleine Prei-
se.
Montag, 21. März,
7 1/2 bis 11 Uhr:
„Carmen.“
Dienstag, den 22.
März, 7 1/2 bis 9 1/2
Uhr: A 28 Goethe-
feier.
Mittwoch, den 23.
März, 7 1/2 bis 10 1/2
Vorgemittag, Grupp.
11 u. 8 u. 1 1/2
einmal. „Melandro
Stradella“.
Donnerstag, d. 24.
März, 7 1/2 bis 9 1/2
Uhr: B 26 Goethe-
feier.
Freitag, 25. März,
geöffnet.
Samstag, d. 26.
März, 7 1/2 bis 10 1/2
Vorgemittag, Grupp.
11 u. 8 u. 1 1/2
einmal. „Melandro
Stradella“.

Sonntag, den 27.
März, 7 1/2 bis 10 1/2
Uhr: Zum letztenmal
„Melandro Stradella“.
Montag, 28. März,
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
„Carstens Tante.“
Kleine Preise, 50 S.
bis 2 50 M.
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
„Im weißen Rößl.“
Eintrittspreise 50 S.
bis 1 50 M.
**Bremer
Stadttheater**
Sonntag, den 20.
März, um 11 Uhr:
Bauk. — Stadtm.
8 Uhr: „Rigoletto“.
— Abds. 7 30 Uhr:
„Camont.“
Montag, 21. März,
abends 8 Uhr (ge-
schlossene Vorstellung):
„Fra Diavola“.
Dienstag, den 22.
März, ab. 8 30 Uhr:
„Vergangenheit auf Lau-
ren“.
Mittwoch, den 23.
März, abds. 8 Uhr:
„Bauk.“
Donnerstag, d. 24.
März, ab. 7 30 Uhr:
„Wald von Vertigün-
gen.“ Gast: Heinrich
George.
Freitag, 25. März,
geöffnet.
Samstag, d. 26.
März, ab. 7 30 Uhr:
„Die Sauerbröte.“
Sonntag, den 27.
März, abds. 8 Uhr:
„Barthol.“
Montag, 28. März,
nachm. 3 Uhr (ge-
schlossene Vorstell-
ung): „Camont.“
Dienstag, den 29.
März, abds. 8 Uhr:
In den Centralhof-
en, Düsternstraße.
Sonntag, den 27.
März, ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, den 30.
März, ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, d. 31.
März, ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 1. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 2. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 3. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 4. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 5. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 6. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 7. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 8. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 9. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 10. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 11. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 12. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 13. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 14. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 15. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 16. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 17. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 18. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 19. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 20. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 21. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 22. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 23. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 24. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 25. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 26. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 27. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 28. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 29. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 30. April,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 1. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 2. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 3. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 4. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 5. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 6. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 7. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 8. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 9. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 10. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 11. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 12. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 13. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 14. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 15. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 16. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 17. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 18. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 19. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 20. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 21. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 22. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 23. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 24. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Mittwoch, 25. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Donnerstag, 26. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Freitag, 27. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Samstag, 28. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Sonntag, 29. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Montag, 30. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“
Dienstag, 31. Mai,
ab. 8 15 Uhr:
„Mein Leopold.“

**Der Kauf einer
Haarflechte**
ist Vertrauenssache. Bei mir erhalten Sie
eine Haarflechte schon von 2 50 M an.
Sonnarbeiten jeglicher Art werden bit-
lig angefertigt.
Johann Grabe,
Herren- und Damenfriseur-Salon,
Oldenburg i. O., Marktstraße 1.

killer Teilhaber
in einigen Tausend Mark Einlage ge-
sucht. Angebote unter B 2 505 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.
An die Leiter der Zeitschrift „Die Tat“.
Wer beteiligt sich am
TAT-KREIS?
in der Stadt Oldenburg
Gef. Zuschriften an die Geschäftsstelle des
Blattes unter B 2 525 erbeten.

**Kaufe laufend
Altgold, Silber u.
Brillanten**
gegen Kasse.
Höchste Goldankauf-
preise, Behrdrich zu-
gekauft.
Herrn Müller,
Uhrmacher,
Rabenerstraße 96.
Seitratgefuche
Suche einf. ehrlichen
Kameraden m. Le-
benserf. u. schick-
licher, alt. 40, 45, 50,
Anf. 30, blond, schl.
Aussteuer vorh. An-
gebote unt. u. B 2 533
an die Gesch. d. 31.

Kaufmann
festbänd., 32 Jahre,
evangelisch, mit eig.
modern. Heim, Wa-
gen, 10 000 M. Ein-
kommen, 100, 120, 150,
gute Erziehung
im Alter von 20 bis
27 Jahren in entz.
Verhältnis. Vermitt-
ler werden. Angeb.
mit Bild (Diskretion
unverhandelbar) an
Aug. Berndt,
Wilhelmsstr. 132.
Selbstinlerent
Bankaufmann, 40 J.,
Erf. u. 100, 120, 150,
gute Erziehung, in
guten Verhältnis, i.
hoffenb. erf. u. 100,
Lebensgefährtin, event.
Wirtschafter, zwecks
ihr. Selb. kleine Zu-
schüsse mit Lebens-
lauf erwerben unter u.
B 2 524 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Angläne blühen
nur 1 75 Mark
Reparaturen blühen.
Reinige Ausführung.
Otto Korkmann,
Amalienstraße 41,
Fernruf 2608.

Auf den Ostertisch

Klipp's Jubiläums-Kaffee

seit 50 Jahren Bremer Qualitäts-Kaffee

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.

am Sonntag, dem 20. März 1932
Ochsenchwanzsuppe, gerollter Kalbs-
braten in Rahmtunke mit frischem Spinat
Kirschtörtchen mit Sahne . . . 1.50
Helmuth Loheyde — Telefon 4329

Es geht nicht - - -
daß Sie Ostern noch die alten Schuhe
tragen! Holen Sie sich ein Paar neue!
Sie bekommen diese ja jetzt schon in
allen Ausführungen sehr billig im
Schuhhaus Gramberg
8 Achternstraße 8

Familien-Nachrichten
Vermählungs-Anzeigen
Wir haben uns vermählt
Gerhard Hinrichs
Etta Hinrichs
geb. Schumacher
Hamburg, Mundsburgerdamm 44

Todes-Anzeigen
Hude und Berlin, 19. März 1932
Am 18. März entschlief sanft im fast vollendeten
80. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater
und Großvater
Friedrich Meynen
In tiefer Trauer
Emma Meynen geb. Kramer
Toni Meynen
Ministerialrat
Dr. Johann Meynen und Frau
Edith geb. Bremer
Hanns - Gerd Meynen
Die Beerdigung findet vom Trauerhause in Hude
aus am Dienstag, dem 22. März, 4 1/2 Uhr, statt.
Die Trauerfeier beginnt um 4 Uhr

Nehme keine Wäsche
an zum Sandwa-
schen und Bleichen,
Bleicherstraße 50.
Wohlfelder Ch. 67.
Zu vert. gutgehende
vergolt. Glanduhr
m. Glasglocke 25 M.
Eilabethstraße 5.

**Oldenburger
Aerzietafel**
Verreist
Dr. Düser
Facharzt f. Nerven-
und Gemütsleiden
Verreist
bis Ostern
Dr. med. Cornelius

Dankleistungen
Eichhausen, den 19. März 1932.
Für die freundliche Teilnahme beim
Tode unserer lieben Enkeltochter,
Fräulein Mathilde Gnevers,
Danken wir herzlich
Die Angehörigen

Mercedes-Schuhe
SOLLEN DABEI SEIN!
9⁷⁵ 12⁵⁰ 14⁵⁰
Schuhhaus Gerh. Wilmsmann, Lange Straße 72

2. Beilage

zu Nr. 79 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 20. März 1932

Das Studium der Technik Ausstellung im Hindenburg-Polytechnikum

Die Elektrotechnik ist, als Ganzes gesehen, das jüngste Kind der Technik. Lange bevor man die Elektrizität in den Dienst der Menschheit stellte, waren die Grundgesetze des Häuser- und Straßenbaues bekannt, und man baute auch Dampfmaschinen. Aber trotz ihrer Jugend hat die Elektrotechnik sich einen bedeutenden Platz zu verschaffen gewußt, und es gibt wohl kaum ein Gebiet in der modernen Technik, in das sie bisher noch nicht eingedrungen wäre. Trotzdem ist ihre Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen, und so ist es denn durchaus zu verstehen, wenn der Zutritt zum Studium der Elektrotechnik noch dauernd anhält.

Die Abteilung Elektrotechnik am Hindenburg-Polytechnikum ist in folgenden Hauptgebiete unterteilt: Elektromaschinenbau, elektrische Kraftanlagen und Fernmeldetechnik. Im Studiengang unterscheiden sich die beiden ersten nicht voneinander. Das hat auch seine volle Berechtigung, da beide so eng miteinander verflochten sind, daß eine Trennung unmöglich ist. Wer in einem Kraftwerk tätig ist, muß in gleicher Weise über den Bau und die Wirkungsweise einer elektrischen Maschine, wie über die Beherrschung der oft gewaltigen Energiemengen in den Verteilungsanlagen Bescheid wissen. Naturgemäß sind damit auch die Anforderungen, die an die Aufnahmefähigkeit der Studierenden gestellt werden, erheblich, und die ausgefüllten Studienarbeiten erweisen das zur Genüge. Wie in den anderen Abteilungen finden wir deshalb im Ausstellungsraum der Abteilung für Elektrotechnik Zeichnungen und Protokolle zu den Maschinenuntersuchungen. Besonders fällt die große Mannigfaltigkeit der gelösten Aufgaben auf. Entsprechend der Einteilung in die beiden Strömungen: Gleichstrom und Wechselstrom (Drehstrom ist in diesem Sinne das selbe) finden die Gleichstromgeneratoren und Motoren in Reihen oder Parallelschaltung wie auch Drehstromgeneratoren und Motoren bis ins kleinste bearbeitet, untersucht und entworfen. Berücksichtigung finden auch die für die elektrische Kraftübertragung von ganz besonderer Bedeutung sind, da sie eine Stromart in die andere umformen.

Solche Generationen bzw. Umformer werden denn in Kraftwerken zu ganzen Maschinenanlagen zusammengefaßt, welche die Energie für die Versorgung von Stadt- und Landgebieten mit Elektrizität bereitstellen, die viele Hunderte von Quadratkilometern umfassen. Die ausgeführten Arbeiten, die solche Kraftwerke darstellen, gehören in das Gebiet der elektrischen Kraftübertragung. Was finden da Dampf- und Wasserkraftwerke, Umformerwerke und Umspannstationen. Bei der Ausarbeitung solcher Anlagen spielt die Sicherheit der Bedienung und der Schutz gegen die mannigfachen Gefahren durch Überspannungen und Überspannungen eine erhebliche Rolle.

Diese theoretischen Untersuchungen und Berechnungen können natürlich nur Hand in Hand mit praktischen Übungen zum guten Ende geführt werden. Und der Besucher wird überrascht sein von den vielen praktischen Aufgaben, die im elektrotechnischen Laboratorium gestellt werden. Das elektrotechnische Laboratorium ist nach neuesten Gesichtspunkten aufgebaut und in Betrieb genommen worden und enthält in reichem Maße Instrumente und Maschinen. Es werden Versuche angestellt an Gleichstromhauptschluß- und Gleichstromnebenstrommaschinen. Das gleiche an Maschinenanlagen, wie Ausgleichmaschinen. Ferner werden Synchronmaschinen und Asynchronmotoren untersucht und auch ein Transformator und ein Quecksilberdampfgleichrichter stehen für praktische Untersuchungen zur Verfügung. Bei so reichlich zur Verfügung stehendem Übungsmaterial ist es zu verstehen, daß auch Versuche angestellt werden können, die sonst außerhalb des gewöhnlichen Laboratoriumsbetriebes liegen, wie z. B. das Synchronisieren von Drehstromgeneratoren.

Wie sehr die Industrie die Lehr- und Sernarbeit der Abteilung Elektrotechnik würdigt und anerkennt, geht aus den vielen Demonstrationen- und Anschauungsgegenständen hervor, die der Abteilung unentgeltlich zur Verfügung und Vertiefung des Studiums überlassen werden. An den Seitenwänden und in den Schaukästen sind sie aufgestellt, die Hochspannungsisolatoren, die Schalter, die Relais, die Schmelzsicherungen und durch Maschinenteile, die Kabel und Hochspannungseinstellungen und vieles andere mehr.

Ganz besonders reich bedacht in dieser Beziehung ist jedoch die Fachrichtung „Fernmeldetechnik“. Obgleich schon seit Bestehen des Hindenburg-Polytechnikums im Lehrplan enthalten, ist diese Fachrichtung doch erst in den letzten drei Jahren auf ihren heutigen Stand gebracht worden. Die im Park des Ausstellungsgeländes und in den Gebäuden angebrachten Lautsprecher befinden nicht nur den Beginn interessanter Filmvorführungen, sondern deuten auch darauf hin, daß eine mit den modernsten Einrichtungen

versehene Sendestelle vorhanden ist. Schon im Ausstellungsraum findet sich eine große Reihe von Entwürfen von Sendeanlagen, denen natürlich die erforderlichen Berechnungen und experimentellen Untersuchungen beigegeben sind. Die Hauptarbeit, die diese Fachrichtung der Abteilung leistet, lernt der Besucher aber erst im Laboratorium selbst kennen. Von Studierenden selbst entworfene und angefertigte Sender, Verstärker und Empfänger sind hier ausgestellt und können, was wichtig ist, auch jederzeit in Betrieb genommen werden. Ueberrascht ist man von der gewaltigen Fülle an Anschauungs- und Übungsmaterial. Vom einfachen Mikrophon und Telephon bis zum Selbstwählerschaltent mit seinen fünfundsiebzig Anschlüssen kommt die gesamte Telephonie über den Draht zum Wort, und die Hochfrequenztechnik mit ihren Kurz- und Langwellenfernern, mit ihren Verstärkern und Empfängern neuester Bauart von führenden Firmen, mit ihren Mikrophonen und Lautsprechern und vielen anderen Spezialapparaten werden dem Ausstellungsbesucher nicht minder einen Eindruck verschaffen von der Gründlichkeit, mit der dem angehenden Ingenieur die Grundlagen der Elektrotechnik übermittelt werden.

Wie fotografiert man in Oldenburg? Zur Ausstellung im Oldenburger Landesmuseum

Im Nebeneinander der Ausstellungsfolge tritt die Eigenart der einzelnen Amateurfotografie besonders deutlich in Erscheinung. Da gibt es welche, die ihr persönliches Empfinden zurücktreten lassen möchten, um ganz sachlich zu sein. Und doch, wie verschieden wirkt dieselbe Landschaft, der gleiche Himmel, je nach dem Temperament der einzelnen Fotografen. Gleich die erste Zelle der Zelle des Saales bringt solche Unterchiede am gleichen Gegenstand — der oldenburgischen Landschaft — zur Anschauung: Die außerordentlich feinfühligste Art, mit der G. H. e. n. s. die Heimat sieht, Meeresküste, Urwald, Steindämmerung usw. in verschiedenen Stimmungen wiedergegeben weiß, und das energische Zupacken des Kolonisten S. Z. e. r. n. a. u. s. Gebirgslandschaft, auf dessen Photographen Wolkengebirge mit scharfen Fels und Schattensprünge an die Berge seiner Tiroler Heimat erinnern. Sucht der eine besonders reizvolle Motive im Stadtbild des Parks und in der majestätischen Schlossgebäude, wobei es schon technisch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden galt, so beleben sich die Photographen des anderen durch Tierbilder, Vögel, Blumen, Felsen und junge Hunde, die das Herz des Betrachters erfreuen. An der nächsten Wand folgt nochmals ein Rahmen mit einheitlich-landschaftlichem Thema: Acht Aufnahmen von G. a. r. a. M. a. s. a. u. e. r. während eines Ferienaufenthalts in Amrum. Sie kennzeichnen durch die beachtliche Motivwahl die geographische Eigenart der Frieseninsel; an anderer Stelle sind noch die typischen Grabschiffe zu sehen. Verlässlichkeit man, daß das für jeden Sommermonat verwendete Plattenbüchlein durch zwei Gruppenbilder noch vervollständigt wurde, so liegt man hieran, ein wie gehaltvoller und wohlfeiler Ertrag durch Knippen mit Verstand erzielt zu werden vermag. Dieselbe Amateurphotographie zeigt aus ihrem Album auch einige Kinderaufnahmen, von denen der kleine Ausreißer an der Gartenpforte geradezu ein Bild von kindlicher Einprägbarkeit darstellt. Nicht minder lebendig wirken die Kinderaufnahmen von F. r. i. s. c. h. e. r. e. n. der im überwiegen eine Reihe von anderen Fotoaufnahmen vertreibt ist, und mit seiner auch technisch begabten Arbeitsmethode das schwierige Hellbuntpersonal einer Straße im Barmenbild bewältigt.

Auch Dr. L. ü. b. i. n. g. veranlaßt durch seine Architektur- und Landschaftsaufnahmen gleichfalls äußerst lehrreich die Eigentümlichkeit von Bauelementen und Bodenbeschaffenheit des niederrheinischen Landstriches. Als Baudenkmale erfasst er das Zopfbild und seine im Kleinformat der Räume noch prägnanter wirkenden Aufnahmen verdienen wohl die Verwendung im Bildbuch für den heimatsinnlichen Unterricht. Ähnliches bringt auch E. l. f. e. B. r. a. g. e. aus der näheren Umgebung sowie von einer Solandabank.

Ein hervorragendes Verdienst für die Erhaltung alter Bauernhäuser und ländlichen Hausorte im Bild hat sich Heinrich J. a. p. e. r. s. - F. i. l. s. e. n. s. h. o. l. erworben durch die große Zahl von Aufnahmen, die er größtenteils bereits vor dem Kriege gemacht hat. Viele der malerischen, frohgebedenen Bauernhäuser sind inzwischen verändert oder beseitigt worden. Das gilt auch von so manchen Landschaftsmotiven, die H. e. r. m. a. n. n. F. i. s. c. h. e. r. n. e. m. e. n. t. l. i. c. h. in den Zeichnungen und der Sager Farbe festgehalten hat. Von ihnen hat die Bildbühnenzentrale des Landesmuseums einen reichhaltigen Diapositivbestand zur Verfügung für Oldenburger Schulen erhalten.

Schließlich verdient noch die Serie von Photos vom Jadenbusen hervorgehoben zu werden, durch die Fr. E. i. l. e. r. s. - V. a. r. e. l. das Tagewerk der Fische ebenso anschaulich wie bildwahrhaft darstellt. Wie manche werden gerne auf diese Weise eine Vorstellung vom Gebrauch der Schiffschiffen und Reusen gewinnen, die sie am Strand von Dangst haben liegen sehen.

Ueberragend ist das bisher genannten Amateuren das sachliche Interesse, so gewinnt bei anderen das Bildästhetische die Oberhand. Bilder von hervorragender Qualität zeigt R. z. u. r. R. o. p. e., zumal auch aus hochgelegten und kurz, deren Klarheit schon seit an Sandrücken denken läßt. Einer besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter in die Augen, als dem daran Gewohnten. Wäre auf die Werke, die in der Ausstellung zu sehen sind, besonders glücklichen Instanz in der Fixierung malerischer Motive befindet Dr. S. c. h. u. p. p. e. r. t., übrigens ein junger, hier anfassiger Offenbacher. Völlig fallen die Reize des niederdeutschen Milieus gerade dem Landesfremden noch bewusster und akzentuierter

Mäntelmoderne englische Stoffe,
flotte Sport-Fassons**12.50 9.75****Mäntel**englische u. einfarb. Stoffe,
ganz gefüttert**19.75 16.75****Mäntel**elegante Stoffe,
la Sitz und Verarbeitung**29.75 24.75****Modell-Mäntel**

beste Stoffe

39.00 36.00**Kostüme**englische Stoffe,
flotte jugendl. Form**19.75 14.75****Kostüme**einfarb. und engl. Stoffe
eleg. Verarbeitung**48.00 39.00 29.75**

Der Leistungsbeweis ist Qualität und Preis für unsere

Mäntel und Kleider

Die Preise sind wirklich Sensation. Für eine riesige Auswahl schönster fescher Neuheiten in modischen Stoffen, Mustern und Macharten Für die große und kleine starke Dame große Auswahl in tadelloser Paßform

Max Blank & Co.

Achterstraße 37

Trenchcoats

Sportform, marine u. mod. farbr.

14.75 9.75**Gabardine-Mäntel**

reine Wolle, imprägniert

24.75 19.75**Kamelhaar-Mäntel**

reine Wolle

38.00 23.50**Damen-Kleider**

mod. Machart, auch extra weit

9.75 7.90 4.90**Damen-Kleider**

in Wolle u. Seide, aparte Neuheit.

19.75 14.75**Damen-Kleider**

eleg. Modelle, Wolle und Seide

38.00 29.75 24.75**Neue Pullover**

feine Frühjahrsfarben

4.90 2.90 1.95**Blusen**

fesche Fassons, Charmeuse

4.90 2.90**Blusen**

Crêpe Maroc, weiß und farbig

8.75 6.90Achten Sie darauf, daß Ihr
Fahrrad **Tornado** besitzt!


Tornado gibt erst das höchste
Leist.

Tornado gibt erst die völlige
Sicherheit.

Tornado kann durch keine andere
Nabe gleichwertig er-
setzt werden.

Jedes gute Rad ist ab-
gestattet.

Tornado

Über 30 Millionen im Gebrauch

Tornado

Freilauf mit Rücktrittbremse

ALCANTARA VERKEHR
FICHEL & SACHS AG - SCHWEINFURT A. M.

Im Offener der kleine aber feine Siemens-
3-Röhren-Empfänger für 125.- M.
mit Röhren, die leistungsfähigste Neukonstruktion!
Außerdem: Mende, Nora, Schaub, Telefunken, zeigt
Ihnen unser Osterfenster

Gebrüder Götzmar Heiligengeistwall 5
Fachgeschäft für Radio. Reparatur-Werkstatt



Jetzt am billigsten

Überzeugen auch Sie sich von den vielen
Vorügen unseres guten Edelweißrades
gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel
billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso
Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko.
Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.)

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Rüppersbusch-Gasherde
Vog-Germanen-Gasherde
Junker & Ruh-Gasherde
Gaskocher von 14 RM. an

Alle Fabrikate außerordentlich niedrige
Preise. — Materialzahlung bereitwilligst.

Hug. Frühling

Herb- und Oster-Spezialhaus,
Donnerst. 10.00 Uhr. Fernruf 3223.



*Lieber
bringen
Sie
ihnen
ja
zu
min!*

W. H. Schütte, Spezialist für Fußleiden
Oldenburg i. O., Gertrudenstr. 5.

1.83 Hektar Grünland
an der Holler Chaussee, hier, auf mehrere
Jahre zu verpachten.

R. Grimm, ankl. Auktionator.
Oldenburg - Oldenburg.

Zu verpachten
ca. 27 Jück beste Fettweide

(4 Hämme), belegen bei Dövelsdünne.
Näheres

B. Glogstein, Aukt. in Eisleith.

Dankan Via Doron

Ihre Süßwarenkonstruktion aufzugeben zu lassen

S. O. Liffordt Süßwaren u. Konf. Doron, Doron

Tel. 3421

Leistungsküchen

Giedenburg 14 Tage alt nur 55 Pf.

Gesund - stark

Total-Ausverkauf

Im März muß der Laden geräumt werden. Bis dahin sollen die Restbestände
in Leinen-, Woll- u. Seilerwaren auf jeden Fall verkauft sein. Noch vorhanden sind:

Betttücher, Bezüge
Handtücher
Geschirrtücher
Tischdecken
Strohsäcke
Feudel
Segeltuchschürzen

Seidenstrümpfe
Wollstrümpfe
Wollsocken
Wollhandschuhe (dick)
Wollunterjacken
Wolldecken
Strickgarne

Segel-sweater
Isolier
Arbeitssocken
Joppen
Anzugstoffe
Segeltuche
Garten-einen

Stränge
Tafel-lane und Rollen
Wäscheleinen
Vorhangsclnur
Bindfaden, Sisalkordel
Vieldecken
Säcke, Traggurte

Beinlängen und Kinderstrümpfe bis Gr. 4 RM. 0.50 — Haustuchreste pro Pfd. RM. 1.25
Jünglingshosen (Wolle) von RM. 5.00 an, Reinw. Herren-Socken (Restpaare) von 80 Pf. an

Oldenburg. Strickwarenfabrik K. Wemmie
Seilerei Rud. Schmieding, Inh. K. Wemmie
Stadlin 20, Fernruf 4103

**80000.- RM
Rückvergütung**

werden nach Genehmigung der Bilanz in der Oster-
woche an unsere Mitglieder in bar ausgezahlt

Tatsachen beweisen

Der Oldenburger Konsumverein, das Unternehmen
der einsichtigen Verbraucher, hat nicht nur während
des ganzen Geschäftsjahres durch Abgabe von preis-
werten Qualitätswaren seinen Mitgliedern gedient,
sondern durch die Auskehrung der Rückvergütung
vollständig er eine Leistung, die in der heutigen Zeit
als außergewöhnlich bezeichnet werden muß

Die Auszahlung erfolgt ab
Montag, den 21. März 1932,
in allen Vertriebsstellen

Die Vorteile des genossenschaftlichen Einkaufs
treten wieder einmal mit aller Deutlichkeit klar in
Erscheinung • Alle Hausfrauen, die noch nicht
Mitglied im Konsumverein sind, sollten sich in der
heutigen Notzeit diese Vorteile sichern • Aufnahmen
werden in allen Vertriebsstellen, auf dem Büro
und von den Vertrauensleuten entgegengenommen

Eintritt frei

Oldenburger Konsumverein

e. G. m. b. H.

Der Vorstand

Tafelberg
Einfluß
gut u. billig

Die bekannten grünen Sohlen
kein Mehrpreis

Herrn-Sohlen . 3.00

Damen-Sohlen . 2.00

geflickt oder genäht 30 Pf. mehr

Tafelberg-Ragumoll

Juwel-Tafelberg

Aurwischtr. 30 Lange Str. 38



Dienstag, den 22. März 1932,
abends 8.15 Uhr.

Goethefeier

für Mitglieder und deren Angehörige.
Umfeldbeitrag 20 Pf.

Generalversammlung
am Mittwoch, den
23. März 1932,
abends 8.15 Uhr,
im Saal der Stadt-
verordnetenversammlung.

Hausbesitzer-Verein
Oldenburg F.V.

Geschäftsstelle:
Oldenburg i. Oldb.,
Markt 5.

Tagesordnung:
Siehe „Nachricht“
vom 18. 3. 1932
Der Vorstand

Am 2. Dienstag

Großer Abschiedsball

im
Wunderhorn, Altmoorhausen

Eintritt für Herren 1 M., für Damen 50 Pf.
Hierzu laßt freimüßlich ein

Arnold Janssen

Turn-Verein

Altenhundert

Am 2. Dienstag

Großes Schauturnen

der Damen-, Herren- und Kinderabteilungen.
Anfang pünktlich 18 Uhr. — Nach dem Turnen

TANZ

Eintritt im Vorverkauf 50 Pf. an der Kasse 1 M.
G. Seriemeyer Der Vorstand

Neuenbrok

Am 2. Dienstag

BALL

unter Mitwirkung des Vereins „Bild und
Wort“ freimüßlich einladet

G. Meyer

Das deutsche Erlebnis Goethe

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 22. März

Der werdende und der gewordene Goethe

Von
Alfred Wien

Aus Goethes letztem Gespräch mit Eckermann ist uns ein Wort erhalten, das unter die Gesamtheit dieser einmalig einzigartigen Erscheinung wie unter eine Summa summarm die Schlüsselfrucht zieht: „Mein Werk ist das eines Kollektivwesens und trägt den Namen Goethe.“ In diesem Bekenntnis, dieser der eignen Größe vollkommen bewußten Selbsterkenntnis nimmt der Name Goethe bereits für den, der ihn trug, eine geradezu mythische Bedeutung an. Mein Werk ist das eines Kollektivwesens — so trennte der über Achtzigjährige dieses Wort als ein zeitlos gültiges von der Vergänglichkeit seiner menschlichen Daseinsform ab, die für ihn, da er sich der Vollendung nahte, jede individuelle Wirklichkeit verloren hatte. Eines Kollektivwesens, das den Namen Goethe trägt: Das ist in Demut gesprochen — angesichts der auch ihm mit der steigenden Zahl der Jahre fühlbar gewordenen Einsamkeit seiner menschlichen Existenz, die, das weiß er, bald gelöst sein wird aus dem Bunde des Lebens. Und doch ist darin auch der des vollbrachten Werkes freudig bewußte Stolz, der sich nicht vorenthält: was ich geschaffen habe, sind bleibende Werte. So ist jenes Wort im gleichen Sinn etwa zu verstehen, wie nach ihm ein moderner Dichter, August Strindberg, es meinte, der von sich sagte: „Ich bin nicht. Was ich geschaffen habe, das ist.“ — Versuchen wir, in das Kraftzentrum dieses Kollektiv-Wesens Goethe in knappen Umrissen einzubringen.

Höchstes Glück der Erdenkinder
Sei nur die Persönlichkeit!

Darin ist uns der Schlüssel zu diesem Zentrum der Kraft gegeben. Das ist der gewordene Goethe, der die Persönlichkeit über alles stellte, der geschworene Feind allen Mengenwesens und aller Massenmehrwirtschaft, die er dahin abtat, daß sie weder sich selbst noch andere regieren könne. Das ist Goethe — nicht nur der Dichter, sondern zugleich der Staatsmann, die „geborene Herrscherart“, die, wie nach ihm ein Geistesverwandter, Jöben, an Stelle der Klingelei der Parteien die Führung durch ein adeliges Element des Geistes und der Gesinnung vertritt: „Welches Recht wir zum Regiment haben, danach fragen wir nicht; wir regieren. Ob das Volk ein Recht habe, uns abzulehnen, darum bekümmern wir uns nicht.“ Wer das freilich als einen von der Entwicklung neuerzeitlichen Fortschritts überholten Absolutismus oder Despotismus ablehnen möchte, möge beachten, was folgt: „Wir bitten uns nur, daß es nicht in Versuchung komme, es zu tun.“ Nicht für ein fast herrschaftliches Despotium, sondern für ein von Vernunft geleitetes Regiment des adeligen Charakters setzte Goethe sich ein.

Und dieses gewordenen Goethe sei der werdende gegenübergestellt: „Mein Leben ein einzig Abenteuer“ — so betrachtete er in der Rückschau von „Wahrheit und Dichtung“ selbst dieses Leben. „Kein Abenteuer“, so fährt er erklärend fort, — und das ist als wesentlich festzuhalten! — „durch Streben nach Ausbildung dessen, was die Natur in mich gelegt hatte. Streben nach Erwerb dessen, was sie nicht in mich gelegt hat. Ebenjoviel wahre als falsche Tendenz. Deshalb ewige Arbeiter ohne eigentlichen Genuß.“ Das schiedet den werdenden wie den gewordenen Goethe von aller Geistesfreiheit eines Liberalismus, der ihn so gern für sich beanspruchen möchte. Seine Entwicklung steht im Zeichen nicht der Herausbildung der von Natur in ihn gelegten Erhebungen, Wünsche und Kräfte; Kraft beweist sich für ihn erst im Widerstand: gegen die Natur vollzieht sich für ihn die Herausbildung der Persönlichkeit, des Charakters. Das Eitliche muß diesen erst in eine harte Schule nehmen oder — in eine „ewige Marter“, wie er die Auseinanderhebung von wahrer und falscher Tendenz, den Kampf der zwei Seelen in der Brust bezeichnet hat. „Wo ich aufhöre: muß, stützig zu sein, habe ich keine Gewalt mehr!“ Das ist das Fundament, auf das er dann seine Lehre vom edlen, hilfreichen, guten Menschen gründet.

Bergsteigen werden ungebundene Geister
Nach der Vollendung seiner Höhe streben.
Wer Großes will, muß sich zusammenraffen.
In der Weichheit zeigt sich erst der Meister,
Und das Geles nur kann uns Freiheit geben.
Damit erfährt das Regiment des Einzelnen über die Menge, das nach seinem Recht nicht zu fragen braucht, seine innere, ihm von oben her, aus der Vollendung Höhe — dem Sternenhimmel über ihm und dem moralischen Gesetz in ihm — zugewiesene Bestimmung, — nicht als ein in Willkür ausschweifenden Absolutismus, nein, im Sinne eines schmerzhaften, martorvollen Zusammenraffens, im Sinne der Einordnung in das stützig-gesetzliche Ganze. Wie er das auch freiwillig gegenüber dem Herzog Karl August zum Ausbruch gebracht hat, den er zu seiner Bestimmung hinführen wollte:

Wer andere wohl zu leiten freit,
Muß fähig sein, viel zu erdulden.

Es ist das faustische Eit und Weide, das täglich immer wieder erneuerter Kampf von uns fordert. Das ist das deutsche Erlebnis Goethe, das uns den Weg zeigt und vor uns das Ziel errichtet, freie Persönlichkeiten zu werden, wie die deutsche Notzeit, wie das deutsche Schicksal der heutigen

Gegenwart sie zur Erlösung des deutschen Menschen verlangt. „Entbehren sollst du, sollst entbehren!“ steht über der Eingangspforte zum höchsten Glück der Erdenkinder, dem Regiment der freien Persönlichkeit.

Freiheit! Welch eine Wandlung hat dieser Begriff der persönlichen Freiheit und der freien Persönlichkeit in Goethes Leben und Wirken erfahren, eine Wandlung nicht der Weltanschauung allein, — eine Wandlung vielmehr, die dieses ganze Leben ergriff, es durcharbeitete in einer Umformung ohne Gleichen. „Freiheit! Freiheit!“ — die letzten Worte auf den Lippen des Götze von Zerlichingen. Egmont er-



Goethe-Büste

von Christian Daniel Rauch (1777 bis 1857), im August 1829 in Weimar nach dem Leben modelliert

scheint das Idealbild der Freiheit in der Nacht vor der Hinrichtung in der Gestalt seines Märtyrers. Aber in beiden Fällen ist diese Freiheit doch ganz im Sinne des Sturmes und Dranges als Auflehnung zu begreifen. „Es kommen die Zeiten des Betrugs, ihm ist Freiheit gegeben. Die Nichtswürdigen werden regieren mit List, und der Edle wird in ihre Ränge fallen.“ Mit dieser pessimistischen Anklage gegen eine verderbte Welt, die über das Gute und Edle triumphiert, scheidet Götze von dieser Dunkel gewordenen Erde.

Und was versteht Egmont unter der Freiheit? „Ich gab ihm die ungemessene Jugendlust“, hat Goethe von diesem seinem frühverstorbenen Helden gesagt. Dieser ungeheure Ueberfluß, der ihm zum Verderben wird, hat in seinem Charakter eine ebenso reizvoll unwillkürliche, wie gefähr-

liche Verfinstlichung gefunden: „Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, gehen die Sonnenjeder der Zeit mit unsers Schicksals leichtem Wagen durch, und uns bleibt nichts, als, mutig gefaßt, die Zügel festzuhalten, und bald rechts, bald links, vom Steine hier vom Eintritte da, die Räder wegzulernen. Wohin es geht, wer weiß es? Erinnerst er sich doch kaum, woher er kam.“ Darin klingt noch nichts von jener Forderung des Entbehrens an, die den Selben erst dazu befähigt, ja, ihn dazu berechtigt erscheinen läßt, nachdem er sich selber beherrscht, sich selber zusammenraffte, nun auch ein Herrscher über andere zu werden. Egmont rasi los, seine ungemessene, seinem Gesetz sich unterordnende Jugendlust weiß nicht um das Woher, fragt nicht nach dem Wohin. Ein Liebhaber des Volkes ist dieser von seinem Dichter mit den beständigsten Eigenschaften ausgestattete, die Herzen an sich reißen, mutige Charakter. Aber dieses bedrückte, gepeinigte Volk, das von ihm die erlebende Tat erwartet, zur Freiheit zu führen, ist er nicht berufen — so wenig wie Götze, der aus unbändiger Freiheit zuletzt wider Willen in den Aufbruch hineingezwungene Revolutionär, die von der Tyrannei der Fürsten und Bürger niedergebaltene Massen befreien kann.

Und nun Werther: „Auch hatte ich mein Herzchen wie ein krankes Kind, jeder Wille wird ihm gestattet.“ Das ist so recht die Freiheit, wie die Romantiker sie als Freiheitsfete der Leidenschaften verlangen, die Freiheit des ungemessenen Wünschens und Träumens, die Freiheit der Phantasie, die den festen Boden unter den Füßen verliert, und dann — „regnet es Tränen.“ Wieder ist Auflehnung die Triebkraft, Auflehnung gegen die Herzenskram und Verstandesfeste einer in Vorurteilen und Konventionen erstarrten Welt.

Selbst noch im ersten Teil des Faust dieser tragische Widerspruch zwischen dem unendlichen Freiheitsverlangen des Einzelnen, der sich damit in Gegensatz stellt zu der Endlichkeit den Menschen gesetzter Grenzen. Ebenbild der Gottheit wohnt Faust zu sein — und führt von Begier in Genuß, um im Genuß vor Begier zu verschmachten. Den Erdgeist beschwört er herauf: „Ich fühle ganz mein Herz dir hingeben. Du mußt! Du mußt! Und locket es mein Leben!“ Heranreißen will er ihn die eigene, vermeintlich übermenschliche Sphäre: „Soll ich dir Flammenbildung weichen? Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!“ Und muß erfahren: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst. Nicht mir!“ Eine Welt führt zusammen, ein Menschentum, das sich vermach, ins Uebermenschliche sich zu erheben, steht sich zurückgelehnt in seiner Kleinmütigkeit Schranken: „Nicht dir! Wenn denn? Ich, Ebenbild der Gottheit! Und nicht einmal dir!“

Das ist die Idee der Freiheit, wie sie sich Goethe darstellte im Beginn. Und nun sei unmittelbar daneben gehalten der gewandelte Freiheitsbegriff, zu dessen Erkenntnis er in viel Mühe und Arbeit — viel Marter gelangte; neben den Freiheitsbegriff eines mit den Sonnenrößen der Zeit den Himmel und die Erde durchflutenden Anfangs — der in Demut erfasste Freiheitsbegriff am Ziel. Wilhelm Meister: „Bestimmtes Gefühl von Einschränkung und dadurch der wahren Ausbreitung.“ — so wird von Goethe selbst die Grundbese seines Romans angegeben. Das Individuum erblickt die Erfüllung seines Lebens, seiner Sendung an das Lebendige nicht mehr darin, auf des Schicksals leichtem Wagen dahinzurufen in toller Fahrt. Es ist sich dessen bewußt geworden, daß sich rasende

Sonetten-Kranz um Goethe

Von

H. M. Heidrich

Goethes Geburtszimmer

Ein hoher, leerer Raum, am Boden Kränze.
Die Sonne flutet durch die klaren Scheiben,
die selbe Sonne, die des Kindes Treiben
mit ihrem Licht umwob im ersten Lenze.

Sank nichts im Raum, kein Gruß aus jenen Tagen.
Und wie ich wartend — jede Spur vernachlässigend —
in Sonne saß, die hier allein noch wissend,
senkt sie ihr Auge tief in meine Fragen.

Ein Rätsel wird uns' andre mir genommen:
denn in dem Auf und Ab der Sonnenstunden
sch' ich Geschlechter um Geschlechter schweben
und über ihnen, selbst ein Sonnenleben,
an Schönheit reich, in Sonnenfreude reuen,
den Eitern, der aus ihr zur Welt gekommen!

Gartenhaus am Stern

Millionen sind hier ans- und eingegangen,
und immer wird ein Erster zu dir kommen,
der deines Herzens Ruf an sich vernommen
und schneidend sein nur fernst: ein Heimverlangen.

Ein Stin zu dir, zu all den jungen Quellen,
den ewigen, die in dir erschlossen,
und die sich für die ganze Welt ergossen
in deinem Werk, dem Haren, wunderreichen.

Millionen gingen durch die Gartenpforte,
ein Erster ich, hochglühend im Erwarten
der Wunder, die hier dich zu sich erschufen.

Doch als ich auf der ersten aller Stufen
zum Hause stand, zum selbstgeplanten Garten,
war ich daheim in dir und deinem Worte.

Arbeitszimmer am Frauenplan

„Wer schaffte Goethe?“ — Schweigt, Vergangenheiten!
Ein Goethe ist in Zeiten nicht zu bannen.
Reicht es Götze, den Wagen nicht zu spannen,
müht solche Tat der Mensch nach seinen Zeiten.

Der kleine Mensch, er müht und müht nur immer,
an seinen Jahren zählt er alle Werte,
mit seinem Tod erlischt ihm jede Stärke,
des Lebens Lust, der Augen Glanz und Schimmer.

Wo sind die Menschen, die unendlich denken?
Die abstrahieren, deren Erdenzeiten
zu eng sind, um im Welt sich zu verschmelzen?

Ein Goethe, Freunde, kann ja niemals enden!
Er schafft im Namen der Unsterblichkeit,
wie Gott ihn schuf, die Welt zu uns zu lenken!

Goethes Sterbezimmer

Ein leises Rächeln gittert von den Wänden
des kleinen Raumes, der dich einst umgeben,
als dich der Tod aus diesem Erdenleben
hinweggeführt mit sanften, stillen Händen.

Hier schliefst du dem jungen Tag entgegen
und gingst dahin, der jüngste aller Tage,
wie eine Antwort auf der Menschheit Frage
nach neuen, klärterfüllten, ewigen Wegen.

Der Zeit vollendet. Doch dein Geist verbunden
dem Geiste, der ihn tauchend erschuf,
erschließt du dich selbst im letzten Schreiben. —

Ein leises Rächeln aus Unendlichkeiten
ruht auf dem Raum, darin dein Zeit erlosch.
Es sagt, was du gesucht hast und gefunden.

Goethes letzter Geburtstag

Von
Carl Meißner



Des Dichters Arbeitszimmer im Frankfurter Goethe-Haus

Gerippe mit dem lächerlichen weltlichen Tanze, trüblicher Stille. Jeder von uns kennt das, wie mitten im Grauen das Lächerliche sich einmischt, das völlig Unpassende; wir wenden hier heute mich die Worte: das Stürze, das Barocke an. Und dann die beiden großen Balladen, die Frau von Corinth und der Wahnsinn, in denen Weltanschauungen zusammenstießen wie beglückende Sterne.

Im letzten Jahr seines Lebens schrieb Goethe „Ein Wort für junge Dichter“ nieder, einen kurzen Aufsatz, in dem er verlangt, daß ein Dichter „von innen heraus wirken müsse, indem er, — gebärde er sich, wie er will, — immer nur sein Individuum zu Tage fördern wird“. Und dann folgen die wunderbaren Worte: „Ich kann es meinen jungen Freunden nicht ernst genug empfehlen, daß sie sich selbst beobachten müssen, auf daß bei einer gewissen Fasslichkeit des rhythmischen Ausdrucks sie doch auch immer an Gehalt mehr und mehr gewinnen. Goethe'scher Gehalt aber ist Gehalt des eigenen Lebens“. Und nun faßt er es einmal die Worte: „Gehalt bringt die Form mit sich, Form ist nie ohne Gehalt“. Dieser Gehalt ist es, der den Kern aller Balladen Goethes ausmacht.

Schiller's Balladen sind Gehalt, Goethes Balladen Gehalt. Schiller mischt mehr an die Spannung der Moritäten auf Naturmärkten an, Goethe mehr an die uralte, urzeitliche Volkssage, die letzten Goethes wohl meist gottesdienstlicher Art gewesen sein mag. Gehalt ist auch Schiller's auf Härte hin zum Gehalt bewegt, aber es ist bei ihm immer ein Schmelz der Ballade. Goethes beste Balladen aber sind geradezu Gebilde einer Stille, die nicht wie ein Mantel um Gestalten und Handlung liegt, sondern diesen wie ein lebendiges Herz eingewachsen scheint.

Finale

Von
Fritz Kailer-Minzenau

Der 16. März 1832. Der alte Geheimrat hat im Haus am Frauenplan zu Weimar war krank und hütete das Bett. In erster Bedrängnis schickte man zu Hofrat Vogel, seinem Leibarzt. Doch die begabte Bedienung befähigten sich zum Glück nicht. Es war wohl nur eine Erkältung harmloserer Art. Nach wenigen Tagen hätte sich die alte Erzählung wieder wohl und munter und war sogar gewillt, in nimmermüder Treue an die Arbeit zu gehen.

Da brachte die Nacht des 20. März einen Rückschlag. Frost und Fieber lösten einander ab. Atemnot kam hinzu, daß am Nachen des Kranken der Diener im Nebenzimmer erwachte und erschrocken zum Arzt laufen wollte. Goethe meinte entscheidend ab. Vogel würde ohnehin morgens zu ihm kommen.

Der Zustand hatte sich aber bis dahin nicht gebessert, im Gegenteil, der fürchterliche Lustmangel dem Kranken das Ziegen im Bett unmöglich gemacht. Mit gemäßigtem Ausdruck, fast nach vorne geneigt, saß er in seinem Lehnstuhl.

Der Arzt verbarg mit Mühe seine Besorgnis, als er den Puls fühlte. Ihm blieb nichts weiter übrig, als Blut zu entnehmen. Fürs erste war die Gefahr damit beseitigt. Als Goethe am Nachmittag in seinem Bett aus tiefer Anmache erwachte, war er wie umgewandelt. Er wanderte angeregt und schien zu gefunden. Dittlie, die Schwiegertochter, übernahm von Hofrat Vogel die Wache.

Die Nacht verlief betrieblös. Goethe zeigte am Morgen mangelndes Interesse. Von Walter, seinem Enkel, ließ er sich vorlesen. Man reichte ihm Bücher und eingegangene Briefe. Er fragte nach diesen und jenem und erinnerte sich an alles gut. Auch erwiderte er sich, wie im Hause nach ihm vorgeprochen hätte, und ordnete an, alle Namen gewissenhaft zu notieren, damit später beim Dank niemand vergessen werde.

Wie erfreulich der Tag, so beunruhigend war die kommende Nacht. Bei flackerndem Kerzenlicht erwartete Goethe fehnächtlich den Morgen. Husten schüttelte seinen Körper, Todesahnung besaß ihn. Er sprach des sterben von seinem nahen Ende. Doch wie die seelische Bedrückung, als die Finsternis schwand. Die Morgenröte erinnerte ihn an den Frühling, der tags zuvor begonnen hatte. Der Gedanke daran gab ihm Kraft. Er stand allein auf, warf den Schlafrock über und ging in sein Arbeitszimmer nebenan. Verloren über und ging in sein Arbeitszimmer nebenan. Verloren über und ging in sein Arbeitszimmer nebenan. Verloren über und ging in sein Arbeitszimmer nebenan.

„Was hatte ich, wenn wir endlich sein wollen, was eigentlich mein war, als Fähigkeit und Neigung, zu sehen und zu hören — und mit einiger Geschäftigkeit wiederzu-“

Auch den letzten in der langen Jahresreihe seiner Geburtstage hat Goethe, wie er das mit Vorliebe tat, fern von Weimar verbracht. Feiern ließ er sich nicht gern. „An dem ergo bibamus der guten Weimarer“ teilzunehmen, „der gleichen wohlgemeinte Kuldbigungen persönlich abzuwarten, wird mir immer unmöglich“.

So fuhr er denn mit den beiden Enkeln nach Jmenau, „um die Geister der Vergangenheit durch die Gegenwart des heranommenden Jahres auf eine gefühlte und gefühlte Weise zu begrüßen“. — fuhr ins Land seiner Jugend, nach Jmenau, „wo ich in früheren Jahren viel gewirkt und eine lange Pause des Wiedersehens gemacht hatte.“ 30 Jahre hatte er diese frohen Jugendfrüchte nicht mehr gesehen, wo ihn alles an die gemeinliche Frühlings mit seinem ihm nun vorangegangenen Grobherzog Karl-August erinnerte.

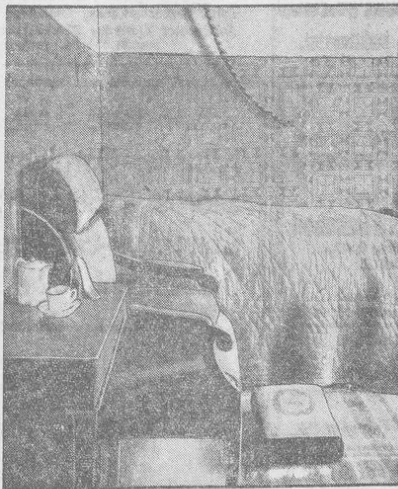
Goethe hatte sich von dem Wust, der ihn 14 Tage nach der Nachricht vom Tode des Sohnes in Rom Ende November 1830 traf, noch einmal „Schritt um Schritt“ erholt, und die ersten sieben Monate des Jahres 1831 waren für ihn eine Zeit großer Vollenbung geworden. Zunächst steht er die Hauptarbeit der letzten acht Jahre, die „Ausgabe letzter Hand“ in vierzig Bänden abgeschlossen vor sich. Das Tagebuch vermerkt am 27. Januar: „Letzte Sendung meiner Werke“. Ueber die Herausgabe seines Briefwechsels mit Jelter nach ihrer beider Tode trifft er letzte Verfügungen. Sein Testament kommt in Ordnung. Aber auch schöpferisch vollendet er noch. Der „Hauptwerk“, das „Hauptgeschäft“, das „Hauptwort“, wie er Faust II., sich selber spornend, im Tagebuch nennt, wird vor allem im Mai, wo ihm der „untere Garten“ gute Stimmungen gibt, fast gefördert. Es fehlte noch der vierte Akt und der Anfang des fünften. Zu Beginn des Juni wird Edermann die Philomena und Dancus-Zeile. „Ich wußte schon länger“, schreibt Goethe an Graf Reinhard, „was, ja sogar wie ich's wollte, führte aber nur die einzelnen Stellen aus, die mich von Zeit zu Zeit anlachten. Nun bedurfte es zuletzt einen recht tüchtigen Entschluß, das ganze zusammenzuordnen, ich bestimmte fest in mir: es müsse vor meinem Geburtstage geschrieben sein. Und es war in der Hälfte des August, daß ich nichts mehr daran zu tun wußte, das Manuskript einseufzte, damit es mir aus den Augen und aus allem Unheil sich entfernte.“

Schätz Jahre hat Goethe am Faust gearbeitet. Nun stand der Bau vollendet. In tiefer, freudig entspannter Stimmung spricht er zu Edermann das stille große Wort: „Mein ferneres Leben kann ich nunmehr als ein reines Geschenk ansehen, und es ist jetzt im Grunde ganz einerlei, ob und was ich noch tue.“

Allen Freunden aber ist immer „viel Mächtigendes begemisch“. Seit des Sohnes „Nebenbleiben“ trug Goethe wieder verklärte „Lebensbuden“. Der Sohn hatte seine Sammlungen und sein Haus treu verwaltet. Die Sammlungen überkommt der getreue Bibliothekstetretär Kräuter, aber die Hausverwaltung, der die geistlich zerfahrene Schwiegertochter Dittlie nicht gewachsen war, ist wieder Goethes Sorge. Und so zieht er denn auch die Entschlüsse näher an sich und nimmt, als er am 26. August früh 187 nach Jmenau fährt, Halle und Walsung mit, die er dann mit dem Kammerdiener Friedrich die Berge durchstreifen läßt.

Goethe aber fährt am 27. August früh über den Gabelbach auf den Gabelbach, begleitet von dem Vergbeamten Rentammann Mahr — auf Wegen, an denen er die Linden vor fünfzig Jahren hatte pflanzen sehen, und die ihn im Vergleich mit den früher äußerst schlechten Fahrstraßen auf den Wald — „in wüdes Erntamen“ versetzen.

geben? — Ich verdante meine Werke Tausenden von Dingen und Personen außer mir, die mir dazu das Material boten. Es kamen Narren und Weise, helle Köpfe und bornierte, Kinder und Jugend wie das reife Alter: alle sagten mir,



Goethes Schlaf- und Sterbezimmer in seinem Hause am Weimarer Frauenplan

wie es ihnen zu Sinne sei, und ich hatte weiter nichts zu tun als zuzugreifen und zu ernten, was andere für mich getan hatten. Die Hauptsache ist, daß man ein großes Wollen habe, und Geduld und Beharrlichkeit, es auszuführen...

Mein Werk ist das eines Kollektivwesens und trägt den Namen Goethe.“ Er nicht zusammen mit gutem Gesichtsausdruck.

Als er wieder in die Kammer trat, schweifte sein Blick von der Tür noch einmal zurück. Dieser Blick hatte den Ausdruck einer gewissen Jartlichkeit für alle die Dinge, die da standen.

Mahr, der einzige Begleiter, hat so hübsch und schlicht erzählt, was nun geschah, daß wir ihm eine Strophe weit das Wort geben müssen: „Ganz bequem waren wir auf den höchsten Punkt des Gabelbachs gelangt, als er ausstieg, sich erst an der löblichen Aussicht auf dem Rindstall ergötzte, dann über die herrliche Waldung freute und dabei ausrief: „Ach, hätte doch dieses Schöne mein guter Grobherzog Karl August noch einmal sehen können!“ — Hierauf fragte er: „Das kleine Waldhaus muß hier in der Nähe sein. Ich kann zu Fuß dahin gehen, und die Gasse soll hier so lange warten, bis wir zurückkommen“. Wirklich schritt er ruhig durch die, auf der Spitze des Berges ziemlich hoch stehenden Heidebeersträucher hindurch bis zu dem wohlbekannten zweistöckigen Jagdhaus, welches aus Zimmerholz und Bretterbeslag besteht. Eine steile Treppe führt in den oberen Teil desselben; ich erbot mich, ihn zu führen, er aber lehnte es mit jugendlicher Munterkeit ab, ob er gleich Tages darauf seinen 82ten Geburtstag feierte, mit den Worten: „Glauben Sie ja nicht, daß ich die Treppe nicht mehr steigen könnte; das geht mit mir noch recht sehr gut.“ Beim Eintritt in das obere Zimmer sagte er: „Ich habe in früherer Zeit in dieser Stube mit meinem Bedienten im Sommer acht Tage gewohnt und damals einen kleinen Vers hier an die Wand geschrieben. Wohl möchte ich diesen Vers nochmal sehen.“ Sogleich führte ich ihn an das hübsche Fenster der Stube, an welchem links mit Bleistift geschrieben steht:

Heber allen Gelsen ist Ruh,
In allen Wipfeln flüsst du
Raum einen Raum.
Die Vögelin schlafen im Walde;
Warte nur balde
Ruhst du auch.

D. 2. September 1783.

Goethe.

Goethe überlas die wenige Verse, und Tränen flossen über seine Wangen. Ganz langsam zog er sein schneeweißes Taschentuch aus seinem dunkelbraunen Zugrock und trocknete sich die Tränen und sprach in sanfter, wohlwütiger Zune: „Ja, warte nur, balde ruhest du auch!“ schweig eine halbe Minute, sah nochmals durch das Fenster in den düstern Richtenwald und wendete sich darauf zu mir mit den Worten: „Nun wollen wir wieder gehen!“ —

Auch am nächsten Tage, seinem Geburtstag, beim Festessen im Hofstall, malte sich nach Mahr's Worten auf Goethes Gesicht „die größte Seierlichkeit, und die froheste Laune hatte ihn begleitet.“ — Denn ganz enigend er auch in Jmenau nicht dem Gefeiertwerden. Frühmorgens hatten ihm die Stadtmusikanten vor dem Löwen, wo er wohnte, einen Choral geblasen. Weiter finden wir im Tagebuch vermerkt: „15 Frauenzimmerchen in weißen Kleidern, ein Gebicht und Kranz auf einem Riffen bringend.“ Nachmittags wird ein Ausflug nach Elgersburg gemacht. Abends zog die Kammerberger Vergnappung mit Grubenknechten zu einer Wurst und einem Vergnappung vor dem Löwen auf.

In einer stillen Kammerkammer aber hielt Goethe allein eine kleine Gedächtnisfeier. Vor acht Jahren, als seine letzte Liebe zu Ulrike von Levetzow leuchtend auf ihrer Höhe stand, hatte ihm „am Tage des öffentlichen Geheimnisses“, seinem Geburtstag, die Familie von Levetzow auf einem gemeinsamen Ausflug von Arnstadt nach Elbogen ein Glas verehrt, das er sehr wert hielt und sogar nach Jmenau mitgenommen hatte. Goethe schreibt Jmenau, 28. 8. 1831“ an Frau von Levetzow: „Heute, verehrte Freundin, auf dem Lande freundlich veranfaßten Freilichkeiten auszuweichen, stelle ich jenes Glas vor mich, das auf so manche Jahre zurückdeutet und mir die schönsten Stunden vergegenwärtigt.“

Drinnen besaß ihn die Kraft. Bestürzt eilte man hinzu und betete ihn in seinen Stuhl. Da sah er nun mit gesenktem Kopf, den Strahl der Morgenröte in seinem grauen Haar, bald wachend, bald im Halbschlummer. Wenn er sprach, war Müdigkeit in seiner Stimme. Jartlich sang sie jetzt, als Dittlie Wälschen noch einmal zum Grobherzog hollen mußte. Seine Liebe strömte in rührenden Bewegungen über das Kind hin. Sieben Jahrzehnte lagen zwischen dieser Jugend und seinem Alter. Das bewegte ihn wohl. Doch nur einen Augenblick, dann sank das leichtgehobene Haupt auf die Brust zurück — tiefer als zuvor...

Wenn Goethe aus tiefem Schlummer erwachte, sah er sich oft verfürzt. Er fand sich nicht gleich zurecht. Es war, als ob sich schon Schatten auf seinen Geist senkten. Manchmal rebete er Unverständliches. Auch sein Blick schien verfliehet. Darum bot er wohl, man möge den anderen Baden am Fenster öffnen, damit mehr Licht einfallen könne.

Wieder war Dittlie allein mit dem Sterbenden. Vor der Tür harrieten die anderen. Jetzt verlangte der Sterbende einen Schlud Wein. Er trant mit ruhigen Zügen.

Tief lag das Schweigen im Raum. Wie aus weiter Ferne schon traf der Blick Dittlie. Das Räseln um den Mund war beinahe kein irdisches mehr. Sie warf sich auf die Knie, die Hände des Sterbenden zu küssen. Als sie das Haupt erhob, strahlte sein Auge noch einmal auf — in himmlischer Verklärung. —

Edermann hat der Nachwelt festgehalten, wie er Goethe im Tode sah:

„Auf dem Rücken ausgestreckt, ruhete er wie ein Schlafender. Tiefer Friede und Festigkeit waltete auf den Zügen seines erhabenen-ebelen Gesichtes. Die mächtige Stirn schien noch Gedanken zu hegen. Ich hatte das Verlangen nach einer Locke von seinen Haaren, doch die Ehrfurcht verhinderte mich, sie ihm abzuheben. Der Körper war nadend in ein weißes Bettuch gehüllt, große Eisstücke hatte man in einiger Nähe umhergestreut, um ihn frisch zu erhalten, so lange als möglich. Karl (Goethes alter Diener) schloß das Tuch aneinander, und ich erkannte über die göttliche Bracht dieser Glieder. Die Brust überaus mächtig, breit und gewölbt, Arme und Schenkel voll und sanft muskulös, die Füße zierlich und von der reinsten Form. Und nirgendes am ganzen Körper eine Spur von Fettlei oder Abmagerung und Verfall. Ein vollkommenener Mensch lag in großer Schönheit vor mir, und das Entzücken, das ich darüber empfand, ließ mich auf Augenblicke vergeffen, daß der unsterbliche Geist eine solche Stille verlassen hatte. Ich legte meine Hand auf sein Herz — es war überaus eine tiefe Stille —, und ich wendete mich abwärts, um meinen verhaltenen Tränen freien Lauf zu lassen.“

Landesbibliothek Oldenburg